

## **Für uns Menschen ...**

### **Weihnachten: das Fest der Pro-Existenz**

Wenn man sich fragt, warum wir eigentlich Weihnachten feiern, dann genügt eigentlich immer ganz wenig, und dieses Wenige verbirgt sich im Namen der Hauptperson: *Jesus* heißt übersetzt *Gott rettet*. Der andere Name, der für dieses Kind angekündigt war, heißt *Immanuel*, also *Gott mit uns*. Man könnte auch sagen: *Gott für uns*! Das spiegelt sich im großen Glaubensbekenntnis wider: *Für uns Menschen und zu unserem Heil ist er vom Himmel gekommen*. Wenn man an die Geburt eines kleinen Kindes denkt, dann fällt einem möglicherweise ein, dass erstmal ganz schön viele Menschen für dieses Kind da sein müssen, dass es ins Leben kommen und groß werden kann. Aber jedes Kind bereichert auch das Leben der Anderen. Von Jesus wird später berichtet, dass sein Leben FÜR andere sehr beeindruckend und nachhaltig gewirkt hat – bis auf den heutigen Tag: sein Leben und sein Einsatz FÜR die, die sich zumindest zeitweise nicht selber helfen konnten (Kranke, Benachteiligte, Ausgestoßene, an den Rand Gedrängte). Dieses *Sein-Für*, in der Theologie *Pro-Existenz* genannt, gipfelt im letzten Abendmahl, wenn Jesus sein Leben, also sein Fleisch und Blut, als *Gabe für Euch* deutet – und sich schließlich mit Leib und Leben hingibt für die Menschen. Auch das feiern wir an Weihnachten. Deutlich wird das heute an einem ersten Märtyrer, Stephanus, der diese Lebenshingabe tatsächlich bis in den Tod hinein für sich verstanden hat.

Nun muss aber nicht jeder, der zu Jesus gehören will, gleich sterben (wobei es tatsächlich auch heute noch Menschen gibt – und nicht wenige – die aufgrund ihres Glaubens sterben). Leben für oder Hingabe gibt es auch anders. Eine Geschichte aus dem Anderen Adventkalender hat mich sehr berührt:

### **Ein Stück Schokolade als Lebenshingabe**

Francine Christoph erzählt als Holocaustüberlebende von einer bewegten Erinnerung:

„Mein Name ist Francine Christophe. Ich wurde am 18. August 1933 geboren. Das war das Jahr der Machtübernahme Hitlers. (...) Acht Jahre war ich alt, als ich den gelben Stern tragen musste. Und als ich in Bergen-Belsen war, geschah eine erstaunliche Sache. Als Kinder von Kriegsgefangenen waren wir privilegiert. Wir durften etwas von zu Hause mitnehmen. Eine kleine Tasche mit zwei oder drei

kleinen Sachen. Meine Mutter hatte zwei kleine Stücke Schokolade eingepackt. Sie sagte zu mir: *Spar dir das für einen Tag auf, an dem es dir richtig schlecht geht und an dem du wirklich Hilfe brauchst. Dann werde ich dir die Schokolade geben und du wirst dich besser fühlen.* Eine der Frauen, die mit uns eingesperrt waren, war schwanger. Sie war so dünn. Und dann kam der Tag, als die Wehen begannen. Sie ging mit meiner Mutter ins Lagerkrankenhaus, denn meine Mutter war Chefin der Baracke. Bevor sie gingen, fragte meine Mutter mich: *Erinnerst du dich an die Schokolade, die ich für dich aufgehoben habe?* - *Ja, Mama. - Ich würde sie gern der Frau geben. Sie wird eine schwere Geburt haben, vielleicht stirbt sie. Wenn ich ihr die Schokolade gebe, vielleicht hilft es ihr.* - *Ja, Mama. Mach das.* Helene gebar das Baby. Ein kleines, winziges, schwaches Etwas. Helene aß die Schokolade. Sie starb nicht. Sie kam zurück zu den Baracken.

Vor ein paar Jahren organisierte ich eine Konferenz mit dem Thema *Wenn die Überlebenden der Konzentrationslager 1945 eine therapeutische Beratung gehabt hätten – was wäre dann geschehen?* Die Konferenz zog viele Gäste an. Ältere Überlebende, Historiker und viele Psychologinnen, Psychoanalytiker, Psychotherapeuten. Auf einmal trat eine Frau ans Podium und sagte: *Ich lebe in Marseille. Dort bin ich Psychiaterin. Bevor ich meinen Vortrag halte, möchte ich Francine Christophe etwas geben.* Sie steckte eine Hand in die Tasche und zog ein Stück Schokolade heraus. Sie gab es mir. Und sie sagte: *Ich bin das Baby.* “ (aus: Der Andere Advent 2023, Seite vom 26.12.)

### **Für Dich gegeben**

Bei „Hingabe“ (Opfer?) geht es nicht immer ums eigene Leben – und doch geht es um Wesentliches, damit andere leben können. Christentum meint genau das. Damit wir das nicht vergessen, feiern wir Weihnachten: Gott für uns, wir füreinander.